



HAL
open science

”Von Anfang bis Ende. Referenzketten, Textgliederung und Syntax im Online-Journalismus”

Hélène Vinckel-Roisin

► To cite this version:

Hélène Vinckel-Roisin. ”Von Anfang bis Ende. Referenzketten, Textgliederung und Syntax im Online-Journalismus”. Cortès, Colette (Hrsg.), Satzeröffnung: Formen, Funktionen, Strategien. Tübingen, Stauffenburg, 221-234., 2012, 3860575074. halshs-03476097

HAL Id: halshs-03476097

<https://shs.hal.science/halshs-03476097>

Submitted on 12 Dec 2021

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L’archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d’enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



Distributed under a Creative Commons Attribution - NonCommercial 4.0 International License

Hélène Vinckel-Roisin

Université Paris-Sorbonne – CoVariUs (UMS Maison de la Recherche)

Von Anfang bis Ende: Referenzketten, Textgliederung und Syntax im Online-Journalismus

1 Einleitung: das Phänomen

Im Mittelpunkt dieses Beitrags steht das Zusammenspiel von Satzanfang und Satzende im Textzusammenhang: In der hier eingenommenen Perspektive wird erst durch eine satzübergreifende, d.h. textorientierte Herangehensweise eine sinnvolle Beschreibung des Satzanfangs im Deutschen möglich. Vor diesem Hintergrund geht es im Folgenden um die Interaktion zwischen zwei Stellungsfeldern des deutschen Satzes¹, nämlich Vorfeld (VF) und Nachfeld (NF), wie man sie im heutigen Journalismus beobachten kann. Im topologischen Satzmodell mit der traditionellen Einteilung in die drei Hauptstellungsfelder *Vorfeld*, *Mittelfeld* und *Nachfeld* wird generell unter *Vorfeld* die Position vor der „linken Satzklammer“ und unter *Nachfeld* die Position nach der „rechten Satzklammer“ verstanden.² Wenn man von bestimmten Komplementsätzen absieht, gilt das NF im Unterschied zum VF in V2-Sätzen prinzipiell als strukturell fakultative Position. Auch hinsichtlich ihrer Besetzungsformen unterscheiden sich VF und NF teilweise erheblich.

1.1 Darstellung des Untersuchungsgegenstandes

Zur Illustration dient Beleg (1), der den untersuchten Online-Pressetexten entnommen ist.³ Es handelt sich um den Beginn eines Pressekommentars, der

¹ „Satz“ wird hier im Sinne von frz. *énoncé* in Anlehnung an Ducrot (1984: insb. 174) verwendet und als eine kommunikativ abgeschlossene und syntaktisch unabhängige Einheit definiert.

² Vgl. z.B. Zifonun / Hoffmann / Strecker (1997).

³ Als empirische Grundlage für die Studie dienen Belege aus Online-Zeitungsartikeln der folgenden Zeitungen: *Der Tagesspiegel*, *Die Zeit*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Süddeutsche Zeitung* (Zeitraum 2008-2010). Berücksichtigt wurden vor allem meinungsbetonte Darstellungsformen, in erster Linie Pressekommentare. Presstexte

die Folgen des tödlichen Unglücks auf der Loveparade in Duisburg (Sommer 2010) thematisiert:

- (1) [Dachzeile:] Duisburg: Loveparade-Katastrophe
 [Titel:] Die Täter - Alle unbekannt!
 [Lead / Vorspann:] Der Veranstalter der Loveparade ist nicht „unbekannt“, *der Duisburger Bürgermeister₁* ist nicht „unbekannt“. Die Staatsanwaltschaft muss jetzt Namen nennen - und so endlich die Verantwortungslosigkeit in der Stadt beenden.
 [1. Ab.] Man mag schon fast Mitleid haben *mit Adolf Sauerland₁*. *Er₁* ist ein Bild des Jammers. *Der Oberbürgermeister₁ der Stadt Duisburg* muss sich am Tag der Trauerfeier verstecken. *Er₁* hat Angst vor seinen₁ Bürgern, die um die toten Bürger trauern. [...]
 [2. Ab.] *Sauerland, der seine Abwahl nun wohl akzeptieren will₁*, hat womöglich eine Mitschuld am tödlichen Unglück; [...]
 [sueddeutsche.de, 30.07.2010]

Zur Notation: Die NPs im VF und NF, die den Referenten bezeichnet, der entweder aktiviert oder re-aktiviert wird und den Gegenstand der Analyse bildet, sind jeweils *kursiviert*.⁴

In diesem Beispiel wird mittels koreferierender VF- und NF-Elemente auf den Diskursreferenten *Adolf Sauerland* Bezug genommen. Die hervorgehobenen Konstituenten am Satzanfang bzw. -ende bilden eine lange Referenzkette, die im Lead beginnt und sich über mehrere Abschnitte erstreckt:

- *der Duisburger Bürgermeister* (VF-Einheit)
 - *(mit) Adolf Sauerland* (NF-Einheit)
 - *er* (VF-Einheit)
 - *der Oberbürgermeister der Stadt Duisburg* (VF-Einheit)
 - *er* (VF-Einheit) [...]
 - *Sauerland, der seine Abwahl nun wohl akzeptieren will* (VF-Einheit)
- etc.

gehören zu den monologischen, geschriebenen Texten; dass man mit einem relativ hohen Planungsgrad seitens des Produzenten rechnen kann, dürfte aufgrund der spezifischen Produktionsbedingungen unmittelbar einleuchten; vgl. dazu ausführlich z.B. Lüger (1995), Kurz / Müller / Pötschke (2000), Breuer / Korhonen (2001), Lüger (2001).

⁴ Da es uns vorrangig um Aspekte der Referenz geht, werden immer ‚nur‘ die NPs in Betracht gezogen, die den entsprechenden Referenten bezeichnen. Die NPs am Satzende (vgl. *Adolf Sauerland* in (1)) treten als Erweiterung von rechtsverschobenen PPen auf. Dieser Aspekt spielt für unsere Zwecke hier keine Rolle.

Besondere Aufmerksamkeit verdient außerdem die Aufeinanderfolge der beiden ersten Sätze zu Beginn des 1. Abschnitts: „Man mag schon fast Mitleid haben *mit Adolf Sauerland*₁. *Er*₁ ist ein Bild des Jammers“. Auf lokaler Ebene fällt besonders das Zusammenspiel von markierter Linearisierungsabfolge (vgl. den Anfangssatz mit Besetzung des NFs) und unmarkierter Abfolge (vgl. den Folgesatz) auf.⁵ Die PP *mit Adolf Sauerland* im NF gehört zu den strukturell fakultativen NF-Füllungsformen (vgl. hierzu die traditionelle Bezeichnung der *Ausklammerung*⁶). Rein grammatisch betrachtet hätte die PP gemäß der unmarkierten Abfolge früher im Satz stehen können bzw. sollen:

(1a) Man mag *mit Adolf Sauerland* schon fast Mitleid haben.

Die Besetzung des NFs durch eine nicht-satzwertige Konstituente erweist sich somit als überwiegend kommunikativ-pragmatisch motiviert.⁷

1.2 Fragestellung

Ein Blick in die Forschungsliteratur zeigt, dass das NF als textstrukturierende bzw. kohärenzstiftende Schlüsselposition nur selten eine angemessene Beachtung findet, während das VF (und die linke Satzperipherie) bereits vielfach theoretisch und empirisch untersucht wurde - auch im Zusammenhang mit lokaler Kohärenz oder aus textlinguistischer Sicht.⁸ Das Ziel dieses Beitrags besteht darin, die textuelle Relevanz von VF und NF zu beleuchten und insbesondere ihr Zusammenspiel in Referenzketten zu erläutern. Vor diesem Hintergrund ergeben sich die folgenden Fragen:

⁵ Zu „unmarkiert“ vs. „markiert“ vgl. u.a. Höhle (1982), Zifonun / Hoffmann / Strecker (1997: 1504-1505).

⁶ Vgl. u.a. Zahn (1991), Filpus (1994). Ein Forschungsüberblick über die *Ausklammerung* (bzw. *Ausrahmung*) findet sich in Vinckel (2006: 22-35). Vgl. ferner vor dem Hintergrund von Fauchers „Abgrenzungstheorie“ (1984) den Begriff der *Rechtsverschiebung* in Vinckel (2006: insb. 69-90).

⁷ Zu den morphosyntaktischen Gründen für die Rechtsverschiebung, wie z.B. der Länge bzw. der Komplexität einer Konstituente vgl. z.B. Vinckel (2006: 76-84). Die wichtigsten kommunikativ-pragmatischen Funktionen des NFs auf der Satzebene bestehen in der „Informationsentflechtung“ und in der „Hervorhebung“, vgl. Filpus (1994: 241-250), Zifonun / Hoffmann / Strecker (1997: 1668-1674), Vinckel (2006: 113-138), Vinckel-Roisin (2010).

⁸ Vgl. z.B. Samson (1989), Schröder (2001), Fandrych (2003), Müller (2003), Filippova / Strube (2007).

- Inwiefern sind VF- und NF-Einheiten an der Etablierung und Stabilisierung von Kohärenz⁹ beteiligt?
- Wie wirkt sich die pragmatisch motivierte Besetzung des NFs auf die Informationsentfaltung im Text und speziell auf den Anfang des Folgesatzes aus?
- Welche textspezifischen Effekte ergeben sich aus der Interaktion zwischen VF und NF bzw. zwischen NF und VF in Referenzketten?

Die Auswertung der Belege legt folgende (rezipientenorientierte) Annahme nahe, deren Erörterung in den Abschnitten [2] und [3] jeweils wichtige Rückschlüsse auf die gestellten Fragen ermöglichen soll. Das im untersuchten Korpus regelmäßig zu beobachtende Zusammenspiel von koreferierenden VF- und NF-Einheiten lässt zwei Referenzialisierungsprozesse¹⁰ hervortreten:

- Auf lokaler Ebene manifestiert sich der erste Referenzialisierungsprozess in der Aktivierung eines Diskursreferenten am Satzende bzw. Einführung einer ‚neuen‘ Information im NF und in der unmittelbaren Re-Aktivierung am Satzanfang bzw. Wiederaufnahme einer bereits ‚bekannten‘ Information im VF des Folgesatzes (vgl. [2]);
- Auf globaler Ebene besteht der zweite Referenzialisierungsprozess in der umgekehrten Variante: Aktivierung eines Diskursreferenten am Satzanfang und Re-Aktivierung im weiteren Textverlauf am Satzende (vgl. [3]).

2 Analyse auf lokaler Ebene

2.1 Vom Nachfeld zum Vorfeld

Im Folgenden rückt zunächst die Aufeinanderfolge von zwei Sätzen in den Vordergrund: Satz (1) weist eine NF-Konstituente auf, deren zweites nominales Element direkt im VF von Satz (2) wieder aufgenommen wird. Vgl. Beispiel (2):

- (2) [Dachzeile:] Deutsche Unternehmen
[Titel:] Abhängigkeit von der Globalisierung

⁹ Zum Begriff der „Kohärenz“ in einem konzeptuellen Sinne vgl. z.B. Schwarz (2000) und Schwarz-Friesel (2006). Bei Schwarz-Friesel (2006: 64) wird „Kohärenz“ „als inhaltlicher Zusammenhang, genauer als semantisch-konzeptuelle Kontinuität definiert.“

¹⁰ Vgl. Schwarz (2000: 46ff.) bzw. von Heusinger (2000).

[Lead:] Das wirtschaftliche Wohl der Deutschen ist eng verknüpft mit *dem Erfolg unserer Exporteure*₁. *Sie*₁ treiben die Konjunktur voran oder bewahren sie vor dem Absturz. [zeit.de, 03.09.2008]

Bei genauerem Hinsehen stellt man im Lead fest, dass das NF in Satz (1) durch die PP *mit dem Erfolg unserer Exporteure* besetzt ist, die unter Berücksichtigung der Dachzeile sowie des Titels eine ‚neue‘ Information vermittelt. Somit dient die NF-Einheit der textuellen Progression; die sekundäre Satzkomponente *unserer Exporteure* bezieht sich auf einen via Dachzeile inferierbaren Diskursreferenten (vgl. *Deutsche Unternehmen*),¹¹ der am Satzende vom Rezipienten aktiviert wird. Die unmittelbare Re-Aktivierung dieses Diskursreferenten am Anfang des Folgesatzes gewährleistet die konzeptuelle Kontinuität: Gefüllt ist das VF durch das anaphorische Pronomen *sie* in der syntaktischen Subjektfunktion, das zudem als Satztopik fungiert.¹² Die textuelle bzw. „textgrammatische“ (Fandrych 2003: 178-183) Hauptfunktion des VFs in Beleg (2) ist die der Anknüpfung.¹³ Auf lokaler Ebene wird die durch die Besetzung des NFs bewirkte satzübergreifende Kontaktstellung zwischen dem Antezedens-Ausdruck *unserer Exporteure* und der Anapher *sie* im VF besonders deutlich – ein strukturelles Merkmal, das u.W. in den Arbeiten zur Anapher bisher nicht berücksichtigt wurde. Generell wird angenommen, dass größere Nähe zwischen Antezedens-Ausdruck und Anapher zu einer höheren Kohärenz führt; im vorliegenden Fall stehen beide Ausdrücke bzw. zwei konzeptuell miteinander verbundene Einheiten satzübergreifend direkt nebeneinander. Konzeptuelle Nähe schlägt sich mithin in syntagmatischer Nähe im Text nieder. Vor diesem Hintergrund erhebt sich eine weiterführende allgemeinere Frage im Hinblick auf die positionellen Eigenschaften von Antezedens-Anapher-Beziehungen: Was leistet die markierte Abfolge, die Satz (1) kennzeichnet, gegenüber anderen Abfolgevarianten? Wie wirkt sich die markierte Linearisierungsabfolge auf die Auflösung pronominaler Anaphern aus?

2.2 Diskussion

¹¹ Vgl. hierzu das Merkmal „inferentially accessible“ bei Lambrecht (1994: 100) oder den Prozess der „Semi-Aktivierung“ bei Schwarz (2000: 137-139).

¹² Zur Triade „Satzinitialität / Subjektfunktion / Satztopikalität“ vgl. z.B. Molnàr (1993: 178), Lambrecht (1994) und Filippova / Strube (2007: 469ff.).

¹³ Vgl. auch Schröder (2001: 130ff.).

Um diese Fragen beantworten zu können, seien zwei andere Stellungsvarianten in Erwägung gezogen und jeweils im Vergleich zu (2) diskutiert: (2a) stellt die unmarkierte Variante (= Mittelfeld) dar, (2b) die Topikalisierung des Antezedens-Ausdrucks (= VF):

- (2a) Das wirtschaftliche Wohl der Deutschen ist *mit dem Erfolg unserer Exporteure* eng verknüpft. *Sie* treiben die Konjunktur voran oder bewahren sie vor dem Absturz.
- (2b) *Mit dem Erfolg unserer Exporteure* ist das wirtschaftliche Wohl der Deutschen eng verknüpft. (?) *Sie* treiben die Konjunktur voran oder bewahren sie vor dem Absturz.

In (2a) scheint die referenzielle Verankerung zwar nicht gefährdet – der Leser würde unter Rückgriff auf sein Weltwissen das Pronomen *sie* auf die NP *unserer Exporteure* beziehen, durch die Mittelfeldstellung dürfte dennoch – rein intuitiv betrachtet – die Re-Aktivierung bzw. die referenzielle Verankerung mit einem leicht höheren Verarbeitungsaufwand verbunden sein als im Original. In (2b) hingegen liegt durch die VF-Stellung in Satz (1) eine referenzielle Mehrdeutigkeit bzgl. des Antezedens-Ausdrucks von *sie* vor, die als Verarbeitungsschwierigkeit zu werten ist, denn das Pronomen *sie* könnte auch auf die Deutschen referieren.¹⁴ Diese Vergleiche lassen die folgenden Schlüsse zu:

- Zum einen rückt eine diskursfunktionale Relevanz des Satzendes in den Vordergrund, die die Vermutung unterschiedlicher Diskursfunktionen von Satzanfang und Satzende nahe legt: Die Besetzung des NFs dient, zumal zu Beginn eines Presstextes, zur Etablierung und zur Beibehaltung des Diskurstopiks (im Sinne eines über die Satzgrenzen hinweg salienten Diskursreferenten¹⁵), während der Satzanfang bzw. das VF eine gewisse Affinität zum Satztopik aufweist.¹⁶ In (2) geht es um die deutsche Wirtschaft, um die Exporteure, was *qua* Besetzung des NFs nachdrücklich suggeriert wird.

- Zum anderen liegt aus psycholinguistischer Sicht die Vermutung nahe, dass die Besetzung des NFs unmittelbare Auswirkungen auf die Auflösung

¹⁴ Auf zusätzliche Unterschiede zwischen (2b) und (2) kann aus Platzgründen nicht genauer eingegangen werden.

¹⁵ Vgl. Lambrecht (1994: 117) und die Diskussion in Averintseva-Klisch (2009: 86ff.).

¹⁶ Für die weitere Forschung wäre es von zentraler Bedeutung, der Frage nach der Interaktion zwischen Satz- und Diskurstopik in Bezug auf die Stellungsfelder VF und NF nachzugehen.

von pronominalen Anaphern im VF hat: Durch die NF-Position des Antezedens-Ausdrucks sollte der Verarbeitungsaufwand bzgl. des anaphorischen Pronomens geringer sein als bei Mittelfeldstellung. Die Adjazenzstellung zwischen Antezedens-Ausdruck im NF und pronominaler Anapher im VF scheint somit die kognitiv günstigste Strategie zu sein.¹⁷

Der Erläuterung des ersten Referenzialisierungsprozesses und der damit verbundenen, aufgezeigten Eigenschaften auf lokaler Ebene folgt nun die Beschreibung des zweiten Referenzialisierungsprozesses, die das Augenmerk auf die globale Textstruktur und mithin auf die textgliedernde Funktion von VF und NF richtet.

3 Analyse auf globaler Ebene

Auf globaler Ebene, d.h. unter Berücksichtigung mehrerer Abschnitte bzw. des Gesamttextes manifestiert sich das Zusammenspiel von VF und NF wie folgt: Gemäß der zweiten Grundfunktion des VFs¹⁸ wird ein Diskursreferent im VF aktiviert, während derselbe Diskursreferent später im Text am äußersten Satzende re-aktiviert wird. Textstrukturell gesehen fungiert die NF-Konstituente in diesem Fall als ein Renominalisierungsausdruck, wobei unter *Renominalisierung* (frz. *redénomination*) die Rückkehr zu einer nominalen Vollform in einer Referenzkette verstanden wird.¹⁹

3.1 Vom Vorfeld zum Nachfeld

Zur Illustration des zweiten Referenzialisierungsprozesses sei Beleg (3) herangezogen, dessen Untersuchung den Beitrag von VF *und* NF zur Textgliederung demonstrieren soll: Es handelt sich um einen Pressekommentar über die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche, Margot Käßmann, die im Februar 2010 betrunken am Steuer ihres Autos erwischt wurde. Die jeweiligen Referentenbezüge stehen überwiegend am Satzanfang bzw. zu Beginn eines Abschnittes; ein einziger Ausdruck kommt am Ende des ersten Abschnittes als rechtsverschobene NF-Einheit vor, nämlich (*im Fall*) *der streitbaren Bischöfin*:

¹⁷ Für diese Hypothese soll noch experimentelle Evidenz gewonnen werden mit der geplanten Auswertung einer bereits durchgeführten Eye-Tracking-Studie.

¹⁸ Vgl. Schröder (2001: 32) bzw. Filippova / Strube (2007: 469).

¹⁹ Vgl. z.B. Schecker (1996), Schnedecker (1997), Thurmair (2003) oder Weinrich (⁴2007).

- (3) [Dachzeile:] Alkohol am Steuer
 [Titel:] Kein Kavaliersdelikt
 [Lead:] *Margot Käßmann*₁ ist eine hervorragende EKD-Ratsvorsitzende. Umso schlimmer, dass ihre₁ Trunkenheitsfahrt sie₁ für dieses Amt disqualifiziert.
 [1. Ab.] *Margot Käßmann, die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)*₁ ist mit 1,5 Promille Alkohol im Blut von der Polizei erwischt worden. Na und? Passiert das nicht vielen Menschen? *Sie*₁ hat bei Rot eine Ampel überfahren. Was ist schon dabei? Wer ist im Straßenverkehr schon frei von Sünde? Muss deshalb gleich so ein Wirbel veranstaltet werden *jetzt im Fall der streitbaren Bischöfin*₁?
 [2. Ab.] *Margot Käßmann*₁ wird ja die Konsequenzen ihrer₁ Trunkenheitsfahrt ohnehin zu spüren bekommen: *Sie*₁ wird ihren₁ Führerschein für längere Zeit verlieren, [...]. [zeit.de, 24.02.2010]

Im Lead wird mit dem Eigennamen *Margot Käßmann* als VF-Element ein Diskursreferent in das Textweltmodell (als eine mentale Repräsentation) eingebracht; Schnedecker (1997: 154) zufolge besteht eine der Funktionen von Personennamen in der Einführung und Charakterisierung eines Diskursreferenten als Diskurstopik.²⁰ Wie die mehrfache Bezugnahme auf denselben Referenten, d.h. die lange Referenzkette in diesem Auszug, den Schluss nahe legt, fungiert *Margot Käßmann* als globales Diskurstopik. Reaktiviert wird der salienteste Diskursreferent gleich zu Beginn des ersten Abschnittes am Satzanfang und auch u.a. später im Text am Ende des ersten Abschnittes als Bestandteil einer rechtsverschobenen NF-Einheit, was zur konzeptuellen Kontinuität beiträgt. Die NP *der streitbaren Bischöfin* entspricht einer Spezifikationsanapher (z.B. Schwarz 2000: 63), mit der zugleich eine genauere Charakterisierung bzw. eine Bewertung einhergeht (vgl. das qualifizierende Adjektiv *streitbar*). Daraus kann man schließen, dass auch Anaphern im NF stehen können. Kennzeichnend für diesen Anapherentyp, d.h. für das Gelingen der referenziellen Verankerung, ist ein bestimmtes leserseitiges Wissen (oder jedenfalls dessen Annahme) – hier, dass EKD-Vorsitzende stets BischöfInnen sind. Vor diesem Hintergrund wird eine zentrale konzeptuelle Funktion von Renominalisierungen am Satzende deutlich: Der Renominalisierungsausdruck im NF fungiert als eine kognitive

²⁰ Vgl. Schnedeckers (1997: 154) Annahme: „introduire et caractériser le référent en tant que topique discursif“.

Anweisung an den Leser bzw. Rezipienten, den Abschnitt konzeptuell abzuschließen. Die Renominalisierung am Satzende fungiert nicht nur als fokussierendes Aufmerksamkeitssignal, sondern auch als eine wichtige Stütze bei der Leserorientierung. Dieses Zusammenspiel von Syntax, Renominalisierung, Textgliederung und Leserorientierung ist auch zu Beginn des 2. Abschnitts bei der VF-Einheit *Margot Käßmann* festzustellen. In satzinitialer Stellung zu Beginn eines Abschnittes signalisiert die Renominalisierung in Kontaktposition (vgl. die vorangehende rechtsverschobene attributive Erweiterung *der streitbaren Bischöfin*) einen inhaltlichen Wechsel bzw. den Beginn eines neuen Teiltexes (vgl. Schecker (1996: 168) bzw. Thurmair (2003: 199)). Im ersten Abschnitt geht es um Margot Käßman als Bischöfin, im zweiten hingegen als Teilnehmerin am Straßenverkehr.

Von der abschließenden Berücksichtigung text(sorten)spezifischer Merkmale sollen noch Rückschlüsse auf die Interaktion zwischen Satz- und *Textanfang* einerseits und Satz- und *Textende* andererseits auf globaler Ebene gezogen werden.

3.2 Text(sorten)spezifische Effekte: „Rahmenkomposition“ bzw. „Pointierung“

Für den Textproduzenten ist es immer reizvoll, wenn er als Autor zumindest in gedanklicher Hinsicht den Bogen zurück zum Textanfang schlagen kann. Die „Rahmenkomposition“ (Kurz / Müller / Pötschke 2000: 138) „gehört im Journalismus zu den älteren Mitteln, auch in der Argumentation“. Welche Rolle spielen in dieser Hinsicht der Satzanfang und das Satzende? Wie die Analyse von Beleg (4) zeigen soll, wird die „Rahmenkomposition“ durch syntagmatische Mittel, d.h. durch die VF-Füllung am Textanfang und die NF-Füllung am Textende wirkungsvoll unterstützt. Im Fokus steht Franz Josef Jung, der als Verteidigungsminister im Herbst 2009 für Schlagzeilen gesorgt hatte:

- (4) [Dachzeile:] Franz Josef Jung₁
 [Titel:] Der Mann₁, der durch Loyalität nach oben kam
 [Lead:] *Er*₁ gilt als der Mann Roland Kochs im Merkel-Kabinett. Diesem verdankt Franz Josef Jung₁ seine₁ Karriere – eine Laufbahn voller Kommunikations-Pannen.

[1. Ab.] *Sein*₁ Amt als Bundesverteidigungsminister verdankte er₁ nicht seiner₁ Leistung, sondern seiner₁ Loyalität. [...] [3-seitiger Online-Artikel, HVR]

[Schlussteil / 17. Ab.] Doch alle Rücktrittsforderungen aus der Opposition und aus den eigenen Reihen prallten an dem Teflon-Minister₁ ab. *Er*₁ saß einfach alles aus. Sitzfleisch wird der umstrittene Minister₁ auch in den kommenden Tagen und Wochen brauchen: Die Opposition will einen Untersuchungsausschuss einrichten. Diesmal könnte es knapp werden *für Franz Josef Jung*₁. [zeit.de, 26.11.2009]

Schon in der Dachzeile wird Franz Josef Jung namentlich erwähnt und im Titel mit einer definiten NP (*der Mann*) weitergeführt, die über einem restriktiven Relativsatz näher bestimmt wird. Diese Konstellation macht Franz Josef Jung von Anfang an zum salientesten Diskursreferenten. Das Pronomen *er* im Lead erzeugt am Satzanfang etwas Neugierde, denn am Textanfang geht es um Lesergewinnung. Der Textanfang – und zugleich auch oft der Satzanfang – muss gemäß den Prinzipien journalistischen Schreibens so gestaltet sein, dass er den Leser zum Weiterlesen reizt. Zugleich markiert das Pronomen im VF im Text den Beginn einer sehr langen Referenzkette, die im NF des Schlusssatzes (im 17. und letzten Abschnitt!) abgeschlossen wird. Die Aufmerksamkeitslenkung wird bis zum Schluss auf den salientesten Diskursreferenten strikt durchgehalten, die referenzielle Kontinuität somit garantiert, was letztendlich kohärenzstabilisierend wirkt. NF-Konstituenten bilden relativ oft das „abschließende Kettenglied“ einer Referenzkette (im Sinne von frz. *maillon-fermoir* in Schnedecker (1997: 97)). Es handelt sich um deutliche Schlusspunktsignale, die – vor allem im Schlusssatz eines Pressekommentars – textsortenspezifische stilistisch-rhetorische Maßnahmen ermöglichen, eben „Pointierungen“ (Lüger 2001: 218-220), mit denen die evaluative Einstellung des Textproduzenten – ja eine Bewertung – zum Ausdruck kommt. Am Ende eines Pressekommentars geht es prinzipiell um Leserüberzeugung.

4 Fazit

Mit dieser Analyse über die Stellungseigenschaften von koreferierenden Ausdrücken in Referenzketten wurde eine Brücke geschlagen vom Satz zum Text. Zusammenfassend kann man Folgendes festhalten:

- Beide strategischen Schlüsselpositionen im Satz, VF *und* NF, spielen auf Textebene eine erhebliche Rolle. Beide sind an der Etablierung und Stabilisierung von Kohärenz beteiligt – Progression auf der einen Seite und Kontinuität auf der anderen Seite. Im Textzusammenhang ist die Besetzung des VFs keinesfalls beliebig, sondern sie wird durch die Linear- bzw. Informationsstruktur des unmittelbar vorangehenden Satzes größtenteils bedingt.

- Als Mittel der Textgliederung weisen Satzanfang und Satzende wichtige Funktionen der Rezeptionslenkung auf; die Spezifika der Online-Presse in Gestalt von Dachzeile, Titel, Lead sind als Einflussfaktoren für die Gestaltung von Satzanfängen und auch Satzenden im restlichen Text nicht zu übersehen.

- In ihrer Interaktion in Referenzketten tragen Satzanfang und Satzende zur syntagmatischen Attraktivität von Preetexten bei; ihr Zusammenspiel erweist sich als eine Strategie der Lesergewinnung, die vom Textproduzenten bewusst eingesetzt wird zwecks rhetorischer Effekte.

5 Literaturverzeichnis

- Averintseva-Klisch, Maria, 2009. *Rechte Satzperipherie im Diskurs. Die NP-Rechtsversetzung im Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg.
- Breuer, Ulrich / Korhonen, Jarmo (Hrsg.), 2001. *Mediensprache – Medienkritik*. Frankfurt am Main usw.: Lang.
- Ducrot, Oswald, 1984. *Le Dire et le Dit*. Paris: Minuit.
- Fandrych, Christian, 2003. „Zur Textlinguistik des Vorfelds“. In: Thurmair, Maria / Willkop, Eva-Maria (Hrsg.), 173-196.
- Faucher, Eugène, 1984. *L'ordre pour la clôture. Essai sur la place du verbe allemand*. Nancy: Presses Universitaires de Nancy.
- Filippova, Katja / Strube, Michael, 2007. „The German Vorfeld and local coherence“. In: *Journal of Logic, Language and Information* 16(4), 465-485.
- Filpus, Raija, 1994. *Die Ausklammerung in der gesprochenen deutschen Sprache der Gegenwart*. Tampere: Universität Tampere.
- Höhle, Tilmann N., 1982. „Explikationen für ‚normale Betonung‘ und ‚normale‘ Wortstellung“. In: Abraham, Werner (Hrsg.). *Satzglieder im Deutschen*. Tübingen: Narr, 75-154.
- Kurz, Josef / Müller, Daniel / Pötschke, Joachim, 2000. *Stilistik für Journalisten*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

- Lambrecht, Knud, 1994. *Information structure and sentence form. Topic, focus, and the mental representations of discourse referents*. Cambridge: University Press.
- Lüger, Heinz-Helmut, 1995. *Pressesprache*. 2., neu bearbeitete Auflage. Tübingen: Niemeyer.
- Lüger, Heinz-Helmut, 2001. „Akzeptanzwerbung in Pressekommentaren“. In: Breuer, Ulrich / Korhonen, Jarmo (Hrsg.), 207-224.
- Molnár, Valéria, 1993. „Zur Pragmatik und Grammatik des TOPIK-Begriffes“. In: Reis, Marga (Hrsg.). *Wortstellung und Informationsstruktur*. Tübingen: Niemeyer, 155-202.
- Müller, Stefan, 2003. „Mehrfache Vorfeldbesetzung“. In: *Deutsche Sprache* 31(1), 29-62.
- Samson, Gunhild, 1989. „Rhematiche Erstbesetzung: Kommunikative Ebene und Textkohärenz“. In: Faucher, Eugène / Hartweg, Frédéric / Janitza, Jean (éds.). *Sens et Être. Mélanges en l'honneur de Jean-Marie Zemb*. Nancy: Presses Universitaires de Nancy, 207-225.
- Schecker, Michael, 1996. „‚Kontakt‘ vs. ‚Distanz‘: Systematik und Funktionsweise von Pronominalisierungen im Text“. In: Pérennec, Marie-Hélène (Hrsg.). *Pro-Formen des Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg, 161-177.
- Schnedecker, Catherine, 1997. *Nom propre et chaînes de référence*. Paris: Klincksieck.
- Schröder, Thomas, 2001. „Im Vorfeld. Beobachtungen zur Satzstruktur in Zeitungsnachrichten“. In: Breuer, Ulrich / Korhonen, Jarmo (Hrsg.), 129-144.
- Schwarz, Monika, 2000. *Indirekte Anaphern in Texten: Studien zur domänengebundenen Referenz und Kohärenz im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Schwarz-Friesel, Monika, 2006. „Kohärenz versus Textsinn: Didaktische Facetten einer linguistischen Theorie der textuellen Kontinuität“. In: Scherner, Maximilian / Ziegler, Arne (Hrsg.). *Angewandte Textlinguistik. Perspektiven für den Deutsch- und Fremdsprachenunterricht*. Tübingen: Narr, 63-75.
- Thurmair, Maria, 2003. „Referenzketten im Text: Pronominalisierungen, Nicht-Pronominalisierungen und Renominalisierungen“. In: Thurmair, Maria / Willkop, Eva-Maria (Hrsg.), 197-219.
- Thurmair, Maria / Willkop, Eva-Maria (Hrsg.), 2003. *Am Anfang war der Text*. München: Iudicium Verlag.

- Vinckel, Hélène, 2006. *Die diskursstrategische Bedeutung des Nachfeldes im Deutschen. Eine Untersuchung anhand politischer Reden der Gegenwartssprache*. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Vinckel-Roisin, Hélène, 2010. „Informationsstruktur des Nachfeldes“. In: Schwinn, Horst / Augustin, Hagen (2007-2010). *ProGr@mm – Propädeutische Grammatik des Instituts für Deutsche Sprache*. IDS Mannheim. <http://hypermedia.ids-mannheim.de/pls/public/gruwi.ansicht?v_id=1130> (30.04.2011).
- von Heusinger, Klaus, 2000. „Accessibility, Discourse Anaphora, and Descriptive Content“. In: Baker, Paul et al. (eds.). *Proceedings of the Third International Conference on Discourse Anaphora and Anaphor Resolution*. Lancaster: Lancaster University, 173-180.
- Weinrich, Harald, 2007. *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Darmstadt: Wiss.-Buchgesellschaft.
- Zahn, Günther, 1991. *Beobachtungen zur Ausklammerung und Nachfeldbesetzung in gesprochenem Deutsch*. Erlangen: Palm und Enke.
- Zifonun, Gisela / Hoffmann, Ludger / Strecker, Bruno, 1997. *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin / New York: de Gruyter.